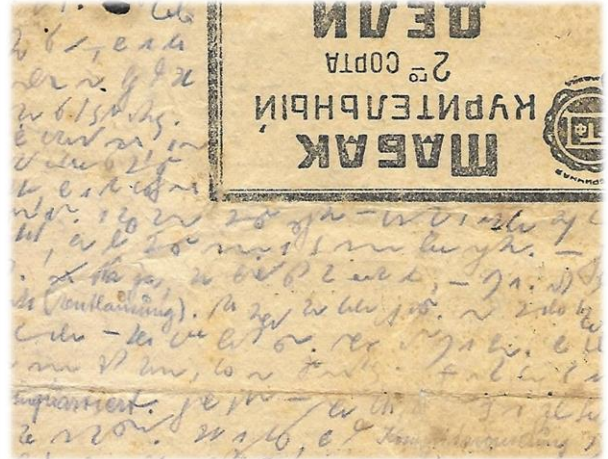


Kriegsgefangenschaft

Heinrich Seiz kommt nach dem Waffenstillstand in russische Gefangenschaft. Als er später wieder heimkehrt, schreibt er seine Erinnerungen auf.

Der Transport:

Die Fahrt ging über Posen, Litzmannstadt nach Brest-Litowsk. 14 Tage waren wir auf dieser Strecke unterwegs, bei größter Hitze, wenig Wasser und winzigen Essensportionen. 80 Menschen in einem Viehwagon bei einer grausigen Hitze. Die Zunge klebt einem vor Durst an den Gaumen, den Hunger hatte man längst vergessen. In Frankfurt an der Oder wurde uns ein dreckiges, stinkiges Fass mit Wasser gefüllt in den Waggon gestellt. Nach Tagen stank das Wasser wie Jauche und trotzdem holte sich mancher eine Büchse voll und trank sie gierig aus, weil er sich nicht mehr beherrschen konnte. Bald machte sich auch bemerkbar, wer dieses Wasser getrunken hatte. Heftiger Durchfall war die Folge. Es kann sich nun kein Mensch vorstellen, wie es in dem Waggon zugeht. Höchstens einmal am Tag wurde die Tür aufgemacht.



Die Notizen während der Gefangenschaft machte sich Heinrich Seiz auf allen schreibbaren Unterlagen, die er im Lager finden konnte.

Urheber: Benjamin Seiz

Im Gefangenenlager:

Es war so kalt, dass wir uns ständig gegenseitig auf Erfrierungen aufmerksam machten. Man merkte selbst nicht, wenn die Nase oder das Kinn plötzlich ganz weiß wurde.
[...] Durch die magere Kost war ich körperlich angeschlagen. Ich wurde schwächer und schwächer. Wenn ich mich bücken musste, sah ich zeitweise nichts mehr, so schwarz wurde es mir vor den Augen. Nach drei Wochen Lager bestand ich nur noch aus Haut und Knochen.
Eines Morgens bei der Zählung wurde ich bewusstlos und bin in den Schnee gefallen. Später erfuhr ich, dass die Wachen eine Zeitlang auf mich eingeschlagen haben, um festzustellen, ob ich simuliere.
[...] Ein paar Tage Durchfall genühten, dass man morgens nicht mehr wach wurde. Es war schrecklich, wie viele deutsche Kameraden so ums Leben kamen.
[...] Die Wunden heilten nicht mehr ab. Nur ein kräftiges Essen hätte uns langsam wieder auf die Beine bringen können. [...] Mit Krätze haben wir uns gegenseitig angesteckt. Alles war total verwanzt, sodass man sich wegen der Stiche total aufgekrazt hat.
[...] Die toten Kameraden wurden in Gruben geworfen und zugeschüttet. Es durfte kein Hinweis auf die Toten angebracht werden. Wahrscheinlich wollten die Russen nicht, dass einmal die Zahl der in Gefangenschaft gestorbenen Deutschen festgestellt werden konnte.
[...] Gelegentlich mussten wir uns Vorträge anhören. Als dabei zur Sprache kam, wie die Juden im KZ behandelt worden sind, erkannten wir, dass es uns weit schlechter erging, was Verpflegung und Unterkunft betraf.

Aufgaben:

- 1 a) Beschreibe die Zustände im Zug und später im Lager. Notiere hierzu Stichpunkte.
b) Recherchiere im Internet die Anzahl der deutschen Kriegsgefangenen in der Sowjetunion. Wie viele davon starben dort?
- 2 Für die Vorträge im Lager über die Verbrechen an den Juden im Zweiten Weltkrieg interessieren sich die Soldaten kaum. Stelle Vermutungen an, woran dies gelegen haben könnte.